



# Der Enztäler

## Wildbader Tagblatt

**Bezugspreis:**  
Durch Zahlung monatlich RM. 1,40 einschließlich 20 Kops. Inlandsgeld, durch die Post RM. 1,70 einschließlich 20 Kops. Zustellungsgebühren. Preis der Einzelnummer 10 Kops. Die Zeitung können überall bestellt sein. Aufträge und Bestellungen sind auf den Briefkasten des Verlegers, Wildbader Tagblatt, Postfach 11, Wildbad (Württ.), zu richten. — Bezugsantrag für den gesamten Inhalt: Postfach 11, Wildbad (Württ.).

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung  
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung  
Birkensfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

**Anzeigenpreis:**  
Die vierteljährliche zum 1. Juli 1940. Familienanzeigen 6 Kops., andere Anzeigen 5,5 Kops., Letztere 10 Kops. Größe der Anzeigen nach Vereinbarung. In dringenden Fällen ist vom Verleger der bestmögliche Preis aufzugeben. Druck- und Anzeigenverleger: G. Metzler, Wildbad, Tel. Nr. 11, Postfach 11, Wildbad.

Nr. 83

Neuenbürg, Dienstag den 9. April 1940

98. Jahrgang

# Deutschlands Gegenschlag

### Starke deutsche Kräfte aller Wehrmachtsteile in Dänemark und Norwegen gelandet bzw. eingerückt Deutschlands Antwort auf den britischen Versuch, Skandinavien zum Kriegsschauplatz gegen Deutschland zu machen

Berlin, 9. April. (Eig. Funkmeldung.) Seit Monaten versuchen England und Frankreich, aus Skandinavien einen neuen Kriegsschauplatz gegen Deutschland zu machen. Auch der Versuch der westlichen Plutokratie, sich in die russisch-finnische Auseinandersetzung einzumischen, verfolgte nebenbei das Ziel, durch die Besetzung Norwegens die Eisen- und Erzgruben in englische Hände zu bekommen, auf alle Fälle die Ausfuhr über Norde selbst zu verhindern. Der russisch-finnische Friedensschluß, der von England und Frankreich so bedauert wurde, ließ die britischen Kriegshörer nicht ruhen, neue Wege zur Erreichung ihrer Ziele zu suchen. Die deutsche Regierung verfolgte diese Bestrebungen aufmerksam. Die Zahl der provokatorischen Neutralitätsverletzungen nahm immer mehr zu. Schon der Fall „Altmar“ zeigte aber auch, daß vor allem Norwegen entweder nicht Willens oder nicht fähig ist, diesen Verletzungen wirksam entgegenzutreten. Seitdem sind neue Vorhaben in den norwegischen Hoheitsgewässern erfolgt. Als Vorläufer der beabsichtigten Besetzung norwegischer wichtiger Stützpunkte fand gestern die Ausrückung der norwegischen Hoheitsrechte durch die englische Regierung statt.

Die norwegische Regierung hat nur mit einem lauen Proteste reagiert. Die deutsche Reichsregierung aber denkt nicht daran, auch ihrerseits gegen diese britischen Vorkriegshörer ebenfalls nur zu protestieren. Sie hat daher mit dem heutigen Tage jene Schritte eingeleitet, die notwendig sind, um den Norden Europas endgültig aus den britischen Kriegsauswirkungsplänen herauszunehmen.

### Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt

Um dem im Gange befindlichen britischen Angriff auf die Neutralität Dänemarks und Norwegens entgegenzutreten, hat die deutsche Wehrmacht den bewaffneten Schutz dieser Staaten übernommen.

Dazu sind heute morgen in beiden Ländern starke deutsche Kräfte aller Wehrmachtsteile eingerückt bzw. gelandet.

Zum Schutze dieser Operationen sind umfangreiche Minensperren gelegt worden.

### Die Besetzung Dänemarks

Berlin, 9. April. (Eig. Funkmeldung.) Das Oberkommando der deutschen Wehrmacht gibt folgende Sondermeldung bekannt:

Am Dienstag früh haben deutsche motorisierte Truppen und Panzerkräfte die deutsch-dänische Grenze bei Hensborg und Lønderup überschritten und sind im Vormarsch über Apenrade und Vejle nach Norden.

Im Morgengrauen sind deutsche Truppen im Aitiner Welt bei Mithras gelandet und haben sich in den Besitz der dortigen Festung gesetzt.

Deutsche Seestreitkräfte sind im Großen Belt eingedrungen und haben Truppen in Korsör und Nyborg gelandet.

Von Bornholm kommend sind Truppen und ein Panzerzug mit der Fähet in Wieders gelandet und haben von dort den Vormarsch nach Norden angetreten. Gleichzeitig wurde die Brücke von Boedingsborg im Südteil der Insel Seeland besetzt.

Deutsche Truppen sind im Morgengrauen in Kopenhagen gelandet. Die Zitadelle und die Rundfunkstation wurden besetzt. Seit 8 Uhr befindet sich die ganze Stadt in deutscher Hand.

### Der unerhörte Rechtsbruch der Westmächte

#### Norwegische Hoheitsgewässer mit Minen verunreinigt

Oslo, 8. April. Der norwegische Rundfunk hat am Montag in einer Sondermeldung die Mitteilung des englischen Rundfunks wiederholt. In der es heißt, daß London und Paris beschlossen haben, in norwegischen Hoheitsgewässern an drei Stellen Minengürtel zu legen. Die Mitteilung hat in der Öffentlichkeit stellenweise eine panische Stimmung hervorgerufen, da man von dem Vorgehen der Alliierten fürchtet, daß es Norwegen in kürzester Zeit in den Krieg verwickeln werde. Sonderanschläge,

Extra-Ausgaben der Morgenblätter und Lufzettel trugen durch ihren beforgnisserregenden Inhalt dazu bei, den Ernst der Stunde in ungewöhnlicher Höhe zu unterstreichen.

In wohlunterrichteten politischen Kreisen, die dem auswärtigen Amt nahe stehen, ist man — abgesehen von der Minenauslegung als solcher — empört über die Art und Weise, mit der England und Frankreich der norwegischen Regierung Mitteilung von ihrem neuesten Vorhaben gemacht haben, indem sie der Osloer Regierung kurze Zeit vor der Nachrichtenendung des Londoner Rundfunks eine amtliche Note überreichten, in der von der englisch-französischen Maßnahme Mitteilung gemacht wurde und in der es am Schluß heißt: „Aus diesen Gründen haben die Regierungen der alliierten Mächte Befehl erteilt, mit der Minenauslegung zu beginnen.“ Die Mitteilung der englischen Rundfunkgesellschaft war jedoch das erste, was die Öffentlichkeit an Authentischem über die neue Entwicklung zu hören bekam. Der norwegische Botschafter in London ist sofort von Außenminister Professor Rødt angetrieben worden, beim Außenminister Lord Halifax vorstellig zu werden. Man erklärt in Oslo, es könne sich hier nicht um einen Protest handeln, denn mit einem Protest allein sei dem englisch-französischen Schritt nicht zu begegnen. Darüber hinaus hat Außenminister Rødt den hiesigen englischen Botschafter zu sich abgeholt.

### Stärkste Erregung

Die norwegische Hauptstadt steht ganz im Zeichen des neuesten englischen Handstreichs auf die norwegische Neutralität. Es herrscht der Eindruck größter Ueberrasschung und peinlicher Bestürzung vor. In der Stadt bilden sich empörte Menschengruppen, die das Geschehene erregt beklagen. Die Zeitungen bringen Extra-Ausgaben mit dem Text der in Paris veröffentlichten Noten und Karten der drei Minenfelder bei Kalesund, Christianund und an der Einfahrt von Narvik.

„Arbeiterblatt“ schreibt: Wir befinden uns jetzt der Verletzung der Neutralität gegenüber, die zu weitestgehenden Folgen für Norwegen und Schweden führen kann. Sie sind beide in derselben Lage. Die Handlungsweise der Westmächte betreffe die schwedischen Eisenerzexporte nach Deutschland und die anderen Exporte. Man muß fragen, ob nicht nur die norwegischen, sondern auch die schwedischen, vielleicht auch die dänischen Gewässer werden blockiert werden. Norwegen werde natürlich in energischer Form gegen alle Blockademaßnahmen in seinen eigenen Hoheitsgewässern protestieren, sagt das Blatt, und verlangen, daß die Vorschriften des internationalen Rechtes

und Bestimmungen der Handelsvereinbarungen respektiert werden. Es sei eine andere Frage, ob sich irgendjemand um unsere Proteste kümmert und unsere Rechte unter den gegenwärtigen Umständen respektiert. Die Lage sei sehr ernst für das Land, aber man werde die Ruhe zu behalten haben.

### Landeslauer Protest der norwegischen Regierung

Oslo, 8. April. Das norwegische Telegramm-Büro veröffentlicht am Montag eine Verlautbarung der norwegischen Regierung, deren voller Wortlaut folgender ist:

Die norwegische Regierung hat gemeinsam mit dem außenpolitischen Ausschuss des Storting heute folgende Erklärung beschlossen:

Die britische und die französische Regierung ließen heute früh an drei Stellen Minen auf norwegischem Seegebiet auslegen mit dem Ziel, die freie Schifffahrt innerhalb des norwegischen Hoheitsgebietes zu sperren. Britische Kriegsschiffe wurden eingesetzt, um auf diesem Gebiet Wache zu halten.

Die norwegische Regierung protestiert ernst und feierlich gegen diesen offenbaren Bruch des Völkerrechts und gegen diese gewalttätige Verletzung der norwegischen Souveränität und Neutralität. Norwegen hat in diesem ganzen Krieg alle Neutralitätsregeln mit strenger Sorgfalt befolgt. Es geschah in voller Uebereinstimmung mit diesen allgemein anerkannten Regeln, daß Norwegen keine Gewässer für alle gleichmäßige Schifffahrt kriegsführender Länder offengehalten hat. Wenn jetzt die britische und die französische Regierung Schritte unternommen haben, den Ausfuhrverkehr nach Deutschland zu sperren, muß die norwegische Regierung daran erinnern, daß England am 11. März d. J. ein Abkommen mit Norwegen unterzeichnet und damit sein Einverständnis dazu erklärte, daß norwegische Waren — darunter sogar solche, die aus Kriegsunterhandlungen angekauft werden können — von hier aus nach Deutschland verschifft und transportiert werden. Umso weniger Grund mußte die norwegische Regierung haben, zu erwarten, daß die Westmächte mit Gewalt eingreifen und versuchen würden, diese Zufuhr zu sperren.

Die norwegische Regierung kann in keiner Weise anerkennen, daß die kriegsführenden Länder Minen auf norwegischem Hoheitsgebiet auslegen. Die norwegische Regierung muß fordern, daß diese Minen sofort entfernt werden und daß die Wache fremder Kriegsschiffe aufhört. Die norwegische Regierung muß sich vorbehalten, geeignete Schritte zu ergreifen, zu denen eine solche Neutralitätsverletzung Grund geben kann.

# „Der Krieg wird in unser Land getragen“

### Stärkste Empörung — Schweden über Englands Vorgehen

Stockholm, 8. April. Der größte Teil der schwedischen Öffentlichkeit hatte von dem Vorhaben der Westmächte, in norwegischen Gewässern Minen zu legen, bis zum späten Morgen noch nichts erfahren. Als der Plan in schwedischen Kreisen bekannt wurde, war man hier wie vor den Kopf geschlagen, und der Schritt der Westmächte hat panische Verwirrung und zugleich heftige Empörung in der Öffentlichkeit ausgelöst.

Amliche Kreise erklärten: „Der Krieg wird in unser Land getragen. Wie kann man Deutschland verhindern, Gegenmaßnahmen zu treffen? Was wird geschehen, wenn Deutschland sich anbieten würde, die Minenfelder vor der norwegischen Küste zu räumen? Dieses Angebot würde sicherlich zu einer Seeschlacht in den norwegischen Gewässern führen. Die andere Möglichkeit wäre die, daß Deutschland sich entschließen würde, Norwegen seinen militärischen Beistand anzubieten und Truppen nach Norden zu schicken. Jeder dieser Schritte würde zum Ernst der Lage beitragen und den Krieg vom Westen nach Norden tragen.“

### Der Eindruck des britischen Anschlages in Helsinki

Helsinki, 9. April. (Eig. Funkmeldung.) Die englische Ministerung der norwegischen Territorialgewässer steht im Mittelpunkt der Diskussion hiesiger politischer Kreise. „Yli-Sanomat“ bringt die Londoner Meldungen mit der Überschrift: „Norwegische Territorialgewässer werden zum Kriegsschauplatz.“ Die Kreise, mit denen der DNB-Berichter G. Jørgensen hatte, die neugeschaffene Lage zu besprechen, waren sich einig in der Auffassung, daß es sich um eine reine Verneinung des norwegischen Handelns handelte, und zwar um den stärksten Bruch des

internationalen Rechtes in der bisherigen Kriegsführung. Bestont wurde, daß die Kriegsführung bisher im wesentlichen die neutralen Staaten betroffen hätte, und daß nun ein kleines Volk der rohen Gewalt ausgesetzt sei. Trotzdem blieben norwegische Journalisten zurückgehalten, um ihrer militärischen Dienstpflicht Genüge zu leisten, glaubt man nicht, daß sich Norwegen irgendwie der militärischen Gewalt Englands widersetzen kann. Die englischen Behauptungen, daß es der Beschützer der kleinen Nationen sei und viele andere schöne Worte klingen über die Tatsachen dieses Schrittes nicht durchzuführen. Man betont, daß nunmehr auch die englischen Hilfsangebote während des finnisch-russischen Krieges in ganz neuer Bedeutung erscheinen.

### Albergrößtes Aufsehen in Tel Aviv

Tel Aviv, 8. April. Die flagranteste Verletzung der norwegischen Territorialgewässer durch die Westmächte hat in der hiesigen Öffentlichkeit allergrößtes Aufsehen erregt. Die Presse veröffentlicht die von Frankreich und England an Norwegen gerichtete Note als die Tagesmeldung unter großen Schlagzeilen und verzeichnet gleichfalls die Reaktion in den skandinavischen Staaten.

Die führende Tageszeitung „Etsch de la Bourse“ äußert sich in einem Leitartikel zu den britisch-französischen Gewaltmaßnahmen und schreibt, die Engländer und Franzosen hätten eine Handlung begangen, die schwere Folgen nach sich ziehen werde, und zwar nicht nur für die Kriegsführenden, sondern auch für die skandinavischen Staaten. Die von den Westmächten an Norwegen gesandte Note laufe darauf hinaus, zu zeigen, daß es als Schwächling dastehen würde, wenn es das internationale Recht bis zum letzten Buchstaben durchführe.



# Unberühmter Zynismus in London

„Wenn Norwegen die Minen wegräumt, werden neue gelegt“!

Amsterdam, 9. April. (Eig. Funkmeldung.) In der Schätzung der norwegischen Neutralität durch England und Frankreich läßt sich der Amsterdamer „Telegraaf“ aus London berichten, in amtlichen englischen Kreisen sei man der Ansicht, daß die britisch-französische Maßnahme „nicht das geringste Risiko für die norwegische Neutralität“ bilde. Auf die Frage, was geschähe werde, wenn Norwegen die Minen wegräume, werde in diesen Londoner Kreisen geantwortet, daß dann neue Minen gelegt werden könnten. In zuständigen Kreisen Londons weise man weiter darauf hin, daß das Austreten der Westmächte in den norwegischen Territorialgewässern ebenso sehr „im Interesse der Neutralen“ als auch in dem Englands und Frankreichs liege. Man könne vielleicht behaupten, daß diese „Maßnahme“ von heute eine „technische“ Vertiefung der norwegischen Neutralität sei, doch man weise in diesem Zusammenhang in London darauf hin, daß die Neutralitätsbestimmungen des internationalen Rechtes für beide kriegsführenden Parteien gelten.

## „Keine Schwäche gegenüber Neutralen“

Brüssel, 9. April. Die englische und französische Note an Norwegen, in der die völkerrechtswidrige Auslegung von Minen in den norwegischen Hoheitsgewässern in zynischer Weise zugegeben wird, ist in Frankreich erst in so später Stunde bekanntgegeben worden, daß es den Vätern nicht möglich war, im einzelnen dazu Stellung zu nehmen. Angesichts der Abhängigkeit der französischen Presse zum eigenen Informationsministerium und insbesondere von den ihr vorgeschriebenen Richtlinien Londons darf man jedoch schon jetzt damit rechnen, daß die Kommentare sich den amtlichen Pariser und Londoner Verlautbarungen hundertprozentig anpassen. Die wenigen Blätter, die bereits heute auf diese Note hinweisen, von deren Inhalt sie noch keine Kenntnis haben, sind trotzdem der Ansicht, daß es sich um eine Initiative handele, deren Auswirkungen schwere Folgen haben könnten.

Die Politik gegenüber den Neutralen, so schreibt Berlinag im „Ordn“, sei zwischen London und Paris außerordentlich besprochen worden. Sie werde ohne Schwäche durchgeführt, denn das geringste Nachgeben würde schwere Folgen haben.

Der ehemalige Minister Colrat stimmt im „Eclair“ den Methoden der englischen und französischen Regierung zu und schreibt, daß man den Neutralen schon seit langem die Zähne hätte zeigen müssen. Im gleichen Atemzuge erklärt der Verfasser unter zynischer Verdrehung der Tatsachen: Niemand zweifle daran, daß die Neutralen schon lange das selbe Los wie Höfen und Kolen erlitten hätten, wenn Frankreich und England nicht zu den Waffen gegriffen hätten. Die große Mehrheit der Neutralen habe dies jedoch bisher nur mit Unverständnis beantwortet. Sie wägen kaum die Stimme zu erheben, wenn Deutschland sie an die Achtung der internationalen Rechte erinnere. Eine derartige Haltung von Seiten der neutralen Länder wäre unerklärlich, wenn man nicht wüßte, daß die Neutralen schwach seien und nur der Angst und den schlechten Ratgebern gehorchten. Der Außenminister des gleichen Blattes spricht von „freundlichen“ Warnungen Frankreichs und Englands, deren Wunsch darauf hinausgehe, die nordischen Staaten der deutschen Herrschaft zu entziehen. Die einzige Hoffnung, die Schweden und Norwegen haben könnten, eines Tages zahlungsfähige deutsche Stunden wiederzufinden, bestehe darin, „einem von Hitler und seiner Umgebung befreiten Deutschland gegenüber zu stehen. Man könne die Norweger und Schweden deshalb auch nur bemitleiden“.

## Rom zur Vergewaltigung Norwegens

Rom, 8. April. Der englisch-französische Gewaltakt gegen Norwegen wird in hiesigen politischen Kreisen sarkastisch beachtet. Man betont, daß Italien das Vorgehen der Westmächte mit lebhaftem Interesse verfolge, zumal sich ähnliche Ereignisse auch auf anderen Sektoren wiederholen könnten. Zweifellos habe der englisch-französische Neutralitätsbruch die Gesamtlage verschärft, ebenso wie es außer Zweifel liege, daß alle Vorwände die Westmächte nicht von der Schuld freisprechen könnten, daß es sich um „eine flagrante Verletzung des internatio-

nen Rechtes“ handele, mit dem Ziel, die neutralen Länder gegen ihren Willen direkt oder indirekt in den Konflikt hineinzuwringen. Was Italien anbelange, so sei es, wie schon der Duce mit der ganzen Autorität seiner Persönlichkeit unterstrichen habe, bereit, allen Ereignissen zu trotzen, wozu es, wie man in Rom betont, umso besser imstande sei, als nichts zur totalen Vorbereitung veräußert wurde.

## Selle Empörung in Madrid

Madrid, 9. April. (Eig. Funkmeldung.) Die Madrider Presse gibt mit großen Schlagzeilen den neuen englischen Gewaltakt gegen Norwegen bekannt. In allen Zeitungen spiegelt sich helle Empörung wider. Der Berliner Berichterstatter der Zeitung „Informaciones“ schreibt, die zweite Phase des Krieges habe begonnen, wie auch die geplante Sabotage auf der Donau beweise. England und Frankreich hätten den Begriff Neutralität aus dem Lexikon gestrichen. Die kleinen Nationen, deren einziges Verbrechen sei, Deutschlands Nachbarn zu sein, würden von den Westmächten gegen ihren Willen in den Krieg getrieben. Das Blatt bedrückt die ständigen deutschen Bemühungen um eine Lokalisierung des Konflikts hervor. Diese seien jedoch gescheitert, sobald schwerste Entscheidungen bevorstünden.

## Erste Neußerung in Washington

Washington, 9. April. (Eig. Funkmeldung.) In Washington herrscht über Englands Virentreich in Norwegen starke Beforgnis. Vizeaußenminister Welles erklärte, das Staatsdepartement bemühe sich, sobald wie möglich genaue Informationen über die englischen Pläne zu erhalten. Präsident Roosevelt werde sich dann schlüssig werden, ob er das Gebiet der für

die amerikanische Schifffahrt verbotenen Zonen entsprechen ändern müsse.

## Das Neueste in Kürze

Berlin. Am Montag den 8. April verstarb infolge eines Herzschlages der Chef des Heereswaffenamtes, Delan der wehrtechnischen Fakultät an der Technischen Hochschule in Berlin und Präsident des Reichsforschungsrates, General der Artillerie Professor Dr. phil. h. c. Dr.-Ing. Karl Becker. Der Führer hat für den verdienten General ein Staatsbegräbnis angeordnet.

Berlin. Das Reichsbankdirektorium hat in seiner am Montag abgehaltenen Sitzung unter Vorsitz des Präsidenten der Deutschen Reichsbank, Reichswirtschaftsminister Funk, beschlossen, mit Wirkung vom 9. April 1940 den Diskont- und Lombardfuß um je  $\frac{1}{2}$  v. H. auf  $3\frac{1}{2}$  bzw.  $4\frac{1}{2}$  v. H. zu erhöhen.

## Luftkämpfe

Sieben feindliche Maschinen abgeschossen

Berlin, 8. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Laufe des 7. 4. unternahm deutsche Flugzeuge Erkundungsfüge über der mittleren Nordsee sowie über Nord- und Mittelfrankreich und führten Beobachtungsfüge über der deutschen Bucht und der Westfront durch. Nördlich der Insel Sylt schloß ein Schwarm Messerschmitt-Flugzeuge 24 britische Westling-Bomber. Unsere Jäger schossen zwei britische Flugzeuge ab und zwangen die anderen zum Abbrechen nach Westen.

An der Westfront kam es wiederholt zu Luftkämpfen. Hierbei schossen unsere Jagdflugzeuge vier feindliche Flugzeuge ab, ein weiteres wurde durch Flakartillerie zum Abbruch gebracht.

Drei eigene Flugzeuge werden vermißt.

# Verbrecherische Donaupläne

Secret Service mit englischem Militär und Dynamit auf der Donau — Vorbereitung einer militärischen Aktion auf neutralem Boden gegen Deutschland

DNB Berlin, 8. April. Wie das DNB erzählt, ist das Auswärtige Amt im Besitz genauer Unterlagen über einen großangelegten, ungeheuerlichen Sabotageversuch des englischen Secret Service, den dieser mit Hilfe englischer Militärs auf der Donau durchzuführen versuchte.

Am 5. April wurde bekannt, daß unter Begleitung englischer Schnellboote die Schlepper „Britannia“, „Elizabeth“, „Danubia Shell I“, „King George“, „Scotland“, „Lord Byron“, ferner ein von England gechartertes griechisches Schiff „Dionisia“ mit vier Schleppern und „Albion“ mit fünf Rähnen sich auf einer Fahrt donauaufwärts befanden. Ueber Aufgabe, Ladung und Befahrung dieser Schiffe war durch Indiskretion englischer Befehlshaber Folgendes bekannt geworden:

An Bord der englischen Schiffe befanden sich in großen Mengen Revolver, Signalpistolen, Handgranaten, Maschinengewehre, Schiffsanonen, Wasserbomben, Minen, ferner viele Kartuschen und mehrere tausend Pfund dynamit; ferner über 100 als Matrosen getarnte, mit Sonderpässen versehenen englische Spezialsoldaten, fünf englische Offiziere, mehrere Fliegeroffiziere und technisches Personal englischer Sprengabteilungen und Pioniere. Die Ladung war als Transitgut deklariert, und der Leiter des englischen Unternehmens ist ein als englischer „Bizetonsul“ getarnter Chef des Secret Service in Rumänien.

Das Unternehmen, das in allen Einzelheiten militärisch ausgeführt war, hatte die Aufgabe, die Donau für den Wirtschaftsverkehr nach Deutschland an einzelnen Stellen unbrauchbar zu machen, um auf diese Weise den Handel zwischen den Südost-Staaten und Deutschland zu stören. Unter Mißbrauch diplomatischer Rechte, unter Fälschung der geltenden Regeln des zwischenstaatlichen Wirtschaftsverkehrs und Bruch der Neutralität der Südost-Staaten versuchte England einen Klamokn, jedem Völkerrrecht und allen internationalen Beziehungen der Völker untereinander schon sprechenden Akt der Vergewaltigung neutraler Staa-

ten und machte sich des flagrantesten Bruches der Neutralität durch Vorbereitung einer gegen Deutschland gerichteten militärischen Aktion auf neutralem Boden schuldig.

Rumänische Ueberwachungsorgane haben sich auf Grund der bekanntgewordenen Einzelheiten veranlaßt, die verdächtigen Schiffe in dem Donau-Hafen Giurgiu festzuhalten und zu untersuchen. Die Untersuchung bestätigte voll und ganz den Verdacht. Allein auf einem Schiff wurden in über 400 Pfundbleiten und als Transitgut deklarierten Rähnen große Mengen hochempfindlichen Sprengstoffes entdeckt.

Die einzelnen waren die Schiffe durch Bestückung mit Maschinengewehren und Schnellfeuerkanonen in Kriegsschiffe verwandelt und für militärische Operationen eingerichtet. Aus aufgefundenen Befehlen und Anordnungen geht hervor, daß die Absicht bestand, im Falle von Störungen der vorgeesehenen Sprengungen durch Grenzjäger oder Regierungstruppen einer der Südost-Staaten Landungsmandate vorzunehmen und von dieser Basis dann die Sabotageakte durchzuführen. Gewisse Uferstellen der Donau und die Katarakte sollten in die Luft gesprengt und die Schleppfähne in der Jahrinne zerlegt werden. Ferner sollten einzelne Teile der Donau mit Minen verlegt und die Jahrinne durch Werfen von Wasserbomben verschüttet werden. Es handelt sich hierbei um den flagrantesten Bruch der Neutralität eines Landes, nämlich um die Vorbereitung einer gegen Deutschland gerichteten Kriegshandlung auf einem neutralen Territorium.

Durch den Zugriff der rumänischen Sicherheitsbehörden ist ein ungeheuerlicher Anschlag auf den Frieden und die Ordnung des Südostraumes verhindert worden. Nur dieser Umstand und die Wachsamkeit der rumänischen Ueberwachungsstellen ist es zu verdanken, daß dem englischen Nordbrenner die Brandfackel noch einmal aus der Hand geschlagen werden konnte, die er an allen Enden Europas erhebt, um sich durch die Schaffung chaotischer Zustände aus seiner eigenen immer schwieriger werdenden Position zu befreien.

# Jan von Werth

Ein Ritterroman von Franz Herwig

Erstes B. C. Reile, Pöhlberg — Illustration durch Fritz Langhals, Bonn, München.

59. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Aber der König erhob abwehrend die Hände:

„Nein, nein — ich ehre Euch, ich bewundere Euch. Ihr seid ein Held. Ich wünschte, immer von Helden umgeben zu sein. Bleibt noch lange bei uns!“

„Sire, der Krieg ist noch nicht zu Ende; ich bin eitel genug, zu glauben, daß man mich braucht!“

„Um so fester müssen wir Euch halten. Ist es nicht so, Eminenz? — Uebrigens, gefällt es Euch in Vincennes? Geht Euch nichts ab? Sagt immerhin, wenn Ihr etwas entbehrt. Wenn — Eminenz, der Herr Kardinal, nichts dagegen hat, könntet Ihr Euch auch in Paris ein wenig umsehen?“

Der Kardinal sagte langsam mit seiner klangvollen Stimme:

„Euer Majestät mögen immerhin bedenken, daß Herr von Werth Kriegsgefangener“ ist.“

Jan sah ihn fest an:

„Ich selbst wünsche keine andere Gnade, als die jedem Kavaliere zusteht.“

„Aber wenn Herr von Werth und Kavaliereparole gibt, nicht zu fliehen?“ fragte der König schnell. „Zut mir den Gefallen, Eminenz! — Seid Ihr bereit, Herr von Werth? Gebt mir die Hand!“

„Kavaliereparole, Sire“, sagte Jan und schlug ein. „Und gebe Gott, daß ich mein Wort besser halte als ein gewisser französischer Edelmann —“

„Wie?“ — rief der König und runzelte die Stirn, „Ihr habt Euch zu beklagen, da —? Namen, mein Herr, Namen!“

„Der Herr Kardinal kennt den Namen.“

Ludwig wendete den Kopf und sah Richelieu fragend an. Der Reichs sich über den Spitzbart und zog die Schultern:

„Ich habe nicht die Ehre, Herrn von Werth zu verstehen.“

„Eminenz!“ sagte Jan lauter, als es sich in Gegenwart eines Königs ziemte, „Eminenz, Ihr solltet nicht wissen, wen ich meine?“

„Den Namen, mein Herr, den Namen!“ rief der König und stand auf.

„Durante.“

„Ah, Durante“, sagte der Kardinal leichthin, „ich dachte, Ihr wäret Freunde geworden?“

„Ja, so gute Freunde, daß wir uns den Kopf abreißen könnten, vor lauter Liebe ohne Zweifel.“

Hierauf erzählte er dem König, während der Kardinal mit anscheinend gespannter Aufmerksamkeit zuhörte, wie Durante ihm sein Ehrenwort gegeben hatte, damals in Mantua, sich ihm mit blohem Regen zu stellen und —

„Und dieser Herr Durante hat Euch die Kavaliereparole nicht gehalten? Hört doch, Eminenz! Und Ihr sagtet doch, daß es ein verdienter Offizier wäre! Schöner Verdienst, in der Tat, den französischen Adel, Frankreich, seinen König so zu beschimpfen. Ihr müßt zugeben, Eminenz, daß ich Grund hätte, recht betrübt über diesen Schlingel Eurer Eminenz zu sein. Ich finde, Ihr tütet gut, diesen Herrn Durante sofort wissen zu lassen, daß ich ihm höchst ungnädig gesamt bin.“

„Er steht mit einem Regiment in Flandern, Sire.“

„So schickt zu ihm, schickt zu ihm, und ruf, wenn ich bitten darf. — Herr von Werth, ich verabschene das Duell, aber ich finde, daß in diesem Fall die Ehre des franzö-

schen Adels auf dem Spiele steht. — Also tut das, Eure Eminenz, damit die Sache aus der Welt kommt.“

Richelieu sah Jan kalt an.

„Herr von Werth könnte dabei zu Schaden kommen, und es gäbe politische Komplikationen —“

„In der Tat, in der Tat, Ihr habt recht, es gäbe politische Komplikationen, wenn Herr von Werth zu Schaden käme“, sagte der König unsicher.

„Keine Sorge“, rief Jan, und sein Schnurrbart sträubte sich, „ich will ihn mit verbundenen Augen treffen. Wenn mein Regen Durante hört, schlägt er von selbst zu. Außerdem will ich ein Testament abfassen und es in Eurer Majestät Hände legen, daß ich in einem Privathandel, nach eigenem Willen, umgekommen bin.“

„Das geht! Nicht wahr, Eminenz?“ sagte der König erfreut. „Aber laßt Euch bitten, lieber Werth, seid rücksichtslos und schont Euren Gegner, wenn es Euch möglich ist. Betet zur Muttergottes, daß Ihr selbst glimpflich davon kommt. Und somit gute Nacht. Ich habe noch Staatsgeschäfte — Ihr versteht. Gute Nacht. Ich bin Euch sehr gewogen!“

Jan bereute es, den Kardinal nicht noch mehr in Verlegenheit gesetzt zu haben, indem er in Gegenwart des Königs von Marie-Anne zu sprechen begann. In Vincennes war aber auch ein weißhaariger Abbe in Hast, ein Herr de Saint-Cyran, den irgendwohin dunklen Häute politischer Feinde in eine Unterjochung verwickelt hätte, die nie vom Fleck kam. Dieser Mann besuchte zuweilen Josef Maria und Jan und erzählte eines Tages den beiden Freunden von der tiefen Abneigung, die er gegen den Kardinal hegte, indem er einige seiner Handlungen anführte, die ihn dazu veranlaßt hätten, solche Gefühle zu hegen. Es stellte sich dabei auch heraus, daß dieser Geistliche es gewesen war, der auf Befehl des Kardinals die Gräfin Spaur mit Herrn de Lauffe verbunden hatte.

(Fortsetzung folgt)

# Aus dem Heimatgebiet

## Gedenktage

10. April.

- 1583 Hugo Grotius, der Begründer des Völkerrechts, in Delft geboren.
  - 1775 Der Homöopath Samuel Hahnemann in Weihen geboren.
  - 1864 Der Dichtler Eugen d'Albert in Glasgow geboren.
  - 1878 Der Großindustrielle Albert Vöslage in Berlin gest.
  - 1932 Generalfeldmarschall von Hindenburg wird zum zweiten Male zum Reichspräsidenten gewählt.
  - 1938 Heimkehr Österreichs: Volksabstimmung entscheidet mit 99,3 v. H. für das Großdeutsche Reich.
- Sonnenaufgang 6.40      Sonnenuntergang 20.14  
Mondaufgang 7.56      Monduntergang 22.53

## Frühlingserwachen!

Von Erhard Wagner, Engländerle

Nun ist ein großer Wunderaal geöffnet, der Frühlingssaal!  
In dieser Werkstatt zarter Wunderwerke kein Meister sichtbar schuf —  
und doch ist alles fertig! Wunderjam —  
nur Wolken fliegen weg — die Wasser tragen!  
Nur Wasser rauschen fort — die Wiesen neigen!  
Und lächelnd, still, als ob sie nichts getan,  
steht hell die Sonn' am Himmel — doch sichtbar noch  
den Menschen! Aber der, der alles tut,  
der Meister, ist nicht einmal sichtbar, lächelnd  
selbst nicht einmal! Der Frühling ist  
sein Rätsel."      A. Schefer.

Wieder einmal regen sich alle Kräfte in der Natur, der Frühling erwacht. Wie oft mag es schon geschehen sein! Und wenn es der Mensch auch zum fünfzigsten Mal oder mehr erlebt, immer bleibt es ein Wunder, immer tiefer denkt er dem Wunder nach.

Warme Sonnenstrahlen haben wieder die Fesseln des Winters gelöst, die Eiswände an den Felsen bersten, und das in Eis und Schnee gebundene Wasser fließt eilig davon, rieselt geschwätzig durch Wiesen und Wälder. Nimmer rastend steht es seinen Kreislauf fort, bis es im Meere fortauscht.

Wie symbolisch ist doch dieses Naturgeschehen für den Menschen, dessen Seele so ganz dem Wasser geliebt. Auch sie wird an die Kälte des herbstlichen Verstandes gewöhnt, erstarrt und vergräbt ihre Herkunft. Nur das göttliche Licht der Liebe vermag sie zu wecken, so daß sie sich ihrer Aufgabe besinnt. Neues Leben erhalten ihre Tugendenkräfte, und freudig wandert sie des Weges weiter. Im „Gesang der Geister über den Wassern“ schildert Goethe dieses Geschehen:

„Der Menschen Seele gleicht dem Wasser:  
Vom Himmel kommt es,  
zum Himmel steigt es,  
und wieder nieder  
zur Erde muß es,  
eilig wechselnd.“

Frei vom kalten Reintusch atmet der Boden wieder neu. Erglühender Regen und warme Lüfte laden auch die Blumenwelt hervor. Wie das alles spricht, blüht und duftet! Welch ein Formen- und Farbenspiel! Nicht satt können sich die Augen sehen. Ein Forscherleben reichte nicht aus, um diese fülle, vielfältige Arbeit vom Samen bis zur Frucht, in jeder Pflanze anders gestaltet, zu erschaffen. Immer bleiben Geheimnisse bestehen. Beschreiben sagt der große Dichter:

„Welke Welt und breites Leben,  
langer Jahre reichlich Streben,  
stets getarnt und stets gegründet,  
nie geschlossen, oft geründet,  
Kestehes bewahrt mit Treue,  
freundlich ausgegähntes Neue,  
beitern Sinn und reine Freude,  
Nun, man kommt wohl eine Strecke.“

Wenn wir nicht nur dem grübelnden Verstande folgen, die Blumen nicht zerstückeln, sondern wenn wir mit ganzem Gemüt und einfühlig in die Wunderwelt der Natur, dann wird unser Herz andächtig gestimmt. Wie das Wasser, so wird uns auch die Blume zum Symbol der Seele. Wohl geschäft vor Winterfroste warten die Blumen auf die Erlösung aus dem Winterschlaf. Licht, Wärme und Feuchtigkeit sind die äußeren Bedingungen zur Entfaltung, zum Frühlingserwachen, und wenn sie fehlen, so helfen alle Vorbereitungen, welche die Pflanze selbst getroffen hat, nichts. Jede Pflanzenart braucht andere Bedingungen, bald wenig, bald viel Licht, häufig oder selten Wasser. Schon bei Winterkälte kommt das Schneegläschen hervor, während andere Blumen gemächlich auf die heiße Sommer Sonne warten. Der weise Gärtner hat all seinen Pflanzungen die Wünsche abgelauscht und sucht sie zu erfüllen.

Wie die Blume, so wartet auch die Menschenseele voll Sehnsucht auf jene Zeit, wo sie sich aus den Fesseln der Sündenlasten, die sie innerlich und äußerlich hemmen, befreit. Auch ihre Entfaltung ist von drei äußeren Kräften abhängig. Wie Wasser, Wärme und Licht der Pflanze sind Lebenskraft, Liebe und Weisheit die Erlöserinnen, die zur Entfaltung der Seele nötigen Kräfte. Wie die Pflanze der Gnade und Ungnade des Welters ausgesetzt ist, so ist der Mensch den Stürmen des Schicksals preisgegeben. Doch kommt ein Höheres noch hinzu: die Gnade der Allliebe und Weisheit, wenn wir sie anrufen. Auch im Seelengarten sind die Bedürfnisse ungleich. Bald braucht es mehr Liebe, bald mehr Weisheit. Wie weise muß der Gärtner sein, der alle diese Bedürfnisse seiner Geschöpfe, seiner Kinder, kennt und seit Anbeginn der Weltentwicklung leitet. Loben wir ihn aus ganzem Herzen!

## Aus der Badstadt Wildbad

**Erung des Alters.** Heute vollendet in fester Gesundheit Werkmeister I. R. Christian Kullenhardt sein 70. Lebensjahr. Der Altersjubililar war über 40 Jahre in der Papierfabrik als Werkmeister beschäftigt und erzeute sich ob seiner Tüchtigkeit und Zuverlässigkeit bei der Firma wie bei seinen Arbeitskameraden allgemeiner Wertschätzung. Der „Enzler“, dessen langjähriger und treuer Besucher er ist, entbietet dem rüstigen Siebziger die besten Glückwünsche. Möge Herrn Kullenhardt ein sonniger Lebensabend beschieden sein.

## Aus dem Luftkurort Birkenfeld

**Birkenfeld, 8. April.** Am Samstag fand die erste Kundgebung der NSDAP Ortsgruppe Birkenfeld in diesem Jahre statt. Der schön geschmückte Saal im Hotel „Schwarzwaldbad“ war überfüllt. Nach dem Bahnweinnarrsch begrüßte Ortsgruppenleiter Bg. Schwalbe die Anwesenden, insbesondere Kreisleiter Bg. W. K. K. K., der zum ersten Male zur Einschwärzung sprach. In seinen einleitenden Worten betonte er die Notwendigkeit von öffentlichen Parteiversammlungen vor allem im jetzigen Kriege. Sie geben Gelegenheit, die Fragen des Alltages aufklärend zu besprechen und die politischen und wirtschaftlichen Probleme zu erörtern, deren Lösung im Gegensatz zu den früheren parlamentarischen Regierungssystemen in Deutschland und bei den westlichen Demokratien heute noch, nicht einer Vielzahl unterliegen, sondern in der Hand eines einzigen Mannes ruht, in des Hand des Führers. Um zu erfahren, welche Probleme heute am meisten interessieren, ist bei der jetzigen Versammlungswelle eine neue Art der Vortragsgestaltung eingeführt worden. Es sollten aus der Versammlung heraus Fragen gestellt werden, die der Redner dann ershöpft beantwortet. Kritik kann auch geübt werden, wenn diese berechtigt erscheint und der Betreffende gleichzeitig in der Lage ist, etwas Besseres in Vorschlag zu bringen und durch seine Mitarbeit zu fördern. Daß diese Art der Versammlungsgestaltung lebhaft Aufnahme fand, bewiesen die zahlreichen Fragestellungen auf vielen Gebieten des Wirtschaftslebens, der Außenpolitik, des Außenhandels, der örtlichen Belange, der Kriegslage u. a. m., deren Beantwortung den Abend reichlich anfüllte. In seinem Schlußwort erwähnte der Kreisleiter daran, alles zu tun, was zur Stärkung der Front beitragen kann. Jeder in der Heimat muß sich auch ohne Waffentod als Soldat betrachten und seine Pflicht an seinem Platte tun wie dieser an der Front. Die reiflose Erfüllung unserer Pflichten aber sei uns Gottesdienst. Mit Stolz auf unseren Führer und den Nationalsozialismus schloß die Kundgebung.

**Friedrichshafen, 8. April.** (Neuer Kreisamtsleiter der NSD.) In Sitzungssaal des Kreisamtes wurde in Anwesenheit von Gauamtsleiter Thurner anstelle des aus dem Amte geschiedenen Kreisamtsleiters Angelmann Teitmann Bg. Walter B. u. d. als neuer Kreisamtsleiter der NSD eingesetzt. Kreisamtsleiter B. u. d., der schon seit Januar in Friedrichshafen tätig ist, führte vorher die Kreisamtsleitungen in Dorn und Schwäbisch Gmünd. Der zurückgetretene Kreisamtsleiter Angelmann führt nach wie vor sein Amt als Ortsgruppenleiter der NSDAP in Teitmann weiter.

## Ein gutes Vollkornbrot — unser Ziel

Vollkornbrot in unserem Gau im Gange

Am 31. März ds. J. trat in Stuttgart im Rahmen der Vierteljahrsitzung des Gauamtes für Volksgesundheit auch der Gauausschuß zu einer ersten Sitzung zusammen, um die wichtige Frage der Vollkornbrotaktion in Angriff zu nehmen, die im Auftrage des Hauptamtes für Volksgesundheit der NSDAP im ganzen Reich durchgeführt wird.

Der Leiter dieses Amtes für den Gau Württemberg-Hohenzollern, Ministerialrat Dr. Stähle, hat mit der Durchführung dieser Aktion als Vorsitzender des Gau-Ausschusses Dr. med. und Dr. med. dent. Steiner, Esslingen, beauftragt, der in einem ausführlichen und temperamentsvollen Vortrag die Notwendigkeit dieser Frage unriß und mit wissenschaftlicher Begründung nachwies, welche Bedeutung einer Wiedereinführung des Vollkornbrottes als wichtigstem Bestandteil unserer täglichen Nahrung zukommt. Dandelt es sich doch darum, die im Vollkorn enthaltenen und für Aufbau und Geseundheitserhaltung des menschlichen Organismus so wichtigen Mineralstoffe und Vitamine, welche aber in dem heute noch allgemein abläßlichen Weiß- und Graubrot auf ein Mindestmaß reduziert sind, wieder durch ein gutes Vollkornbrot der Allgemeinheit zum Nutzen der Volksgesundheit zuzuführen. Auf Grund wissenschaftlicher Forschung steht nämlich fest, daß eine ganze Reihe von Erkrankungen, die sich speziell im Gebiete der Zähne sowie des ganzen Verdauungsapparates von Magen und Darm auswirken, gerade auf den Mangel an diesen Nährstoffen und Vitaminen in unserem täglichen Brodtrot zurückzuführen sind.

Mit erkennlicher Marheit zeichnete Dr. Steiner aus, daß Zweck, Ziel und Weg für diese wichtige Aktion nunmehr klar gegeben seien und daß zum Segen des deutschen Volkes auch diese Aufgabe im wahren nationalsozialistischen Sinne, der eine einmal erkannte Notwendigkeit stets durchzuführen wisse, gelöst werden würde.

Die Vertreter aller bei dieser Aktion mitwirkenden Kreise, wie Gauamt für Volksgesundheit, Gaupropagandaamt, NS-Kerzgebund, Zahnärzteschaft, Landes- und Kreisbauernschaft, NS-Lehrerbund, NS-Frauenenschaft, NSD, D. D., Landesvereinerungsbund, Reichsarbeitsgemeinschaft der Verbände für eine naturgemäße Lebens- und Heilweise, Fachgruppe Mühlenindustrie, Innungsverband des Mühlen- und Mäckerhandwerks so-

wie die Berufsärzteschaften folgten seinen Ausführungen mit regem Interesse. Nach einer kurzen Aussprache, wobei auch eventuell auftretende Schwierigkeiten erörtert wurden, schloß Ministerialrat Dr. Stähle die Meinungen aller dahingehend zusammen, daß nur durch gemeinsame Arbeit und Zusammenfassen aller Kräfte dieser an sich so wichtigen Aufgabe der durchaus wünschenswerte Erfolg im Interesse des großen Ganzen beschieden sein könnte.

## Arbeit am Westwall — Kriegsdienst

Soldatische Ausrichtung der Westwallarbeiter

„Soldat der Arbeit“ — das ist die Arbeit am Westwall (Kriegsdienst), das unterstreichen die Plakate in leuchtendem Rot, die im Abkling des Arbeitsjahres Westwallarbeiter in sämtlichen Gemeinschaftslagern zu finden sind und in der Tat, seit Kriegsausbruch hat das Vagabondieren der Arbeiter an den Baustellen des Westwalls eine grundlegende Wandlung erfahren. Denn zu der bis dahin rein sozialistischen Betreuung der schaffenden Menschen mußte von diesem Tage an die militärische Ausrichtung hinzutreten. Um hier mit den einfachsten Mitteln die größten Wirkungen zu erzielen, ist ein vollkommen neuer Weg eingeschlagen worden, und heute, nachdem sich diese soldatische Ausrichtung der Westwallarbeiter eingestellt hat, besteht der Erfolg der Wichtigkeit dieses Weges. Klar und einseitig sind die Führungsaufgaben verteilt: der Deutschen Arbeitsfront obliegt neben der Betreuung der Arbeitskameraden im Lager zum mehr auch ihre Hin- und Rückführung zur und von der Baustelle. Auf der Baustelle selbst überläßt dann die Deutsche Arbeitsfront die Verantwortung für die Männer der Oberleitung der Organisation. Beide Organisationen haben für diese Führungsaufgaben ständige Sonderbeauftragte eingesetzt, die aus den Reihen der Arbeitskameraden hervorgegangen sind. Somit wird am Westwall vom Arbeiter geführt und betreut.

Für die Verteilung der kriegsmäßigen Betreuungsaufgaben gab der Aufbau der Betriebsgemeinschaften ein wertvolles Vorbild. Genau wie jede Betriebsgemeinschaft bildet auch jedes Gemeinschaftslager eine Einheit. Die politische Führung eines Betriebes obliegt dem Betriebsobmann als Werkführer, im NSD-Lager ist der Lagerführer aus, gleichfalls als Werkführer. Rinden wir in den Mittel- und Großbetrieben Block- und Zellenwälder, so sind es im NSD-Lager die Kameradschaftsführer, die bis 24 Mann betreffen. Diese sind dem Werkführer für die soldatische Haltung ihrer Mannschaften verantwortlich. Damit ist eine klare Einheit geschaffen, die in jedem Lager offensichtlich ist. Hier heute ein NSD-Gemeinschaftslager aussieht, führt so gleich die Begriffe Disziplin, Justiz und Ordnung. Die Schlafstuben bligen und blinten, die Betten sind tadellos geputzt, die Spinde vorbildlich geordnet. Und die Mannschaft

Ein großer Teil aller rheumatischen Erkrankungen entsteht durch kranke Zähne.

Ein Beweis für die Notwendigkeit richtiger Zahnpflege!

## CHLORODONT

„Sie tritt morgens — nicht in abgerissenen Müllern, sondern in einwandfreier Arbeitskleidung — zum Frühstück an, grüßt nach einem Morgenröschchen den Führer und marschiert dann in soldatischer Marschordnung auf die Baustellen. Abends nimmt der Werkführer die Rückmeldung entgegen, worauf sich die Arbeitermänner waschen und, was man früher auch nicht gekannt hat, umziehen. In sauberer Zivilkleidung erscheinen sie dann, wieder kameradschaftsweise, zum Essenempfang. Erlaubt es der Arbeitslosigkeit, dann dient die anschließende Freizeit der theoretischen und praktischen militärischen Ausbildung, wie Geländebefund, Flieger- und Gasalarm, Verhaltensmaßnahmen bei besonderen Ereignissen usw.“

So kommt es, daß der Westwallarbeiter heute auf den verschiedenen militärischen Gebieten vorgeführt ist und sich im Gefahrenfall jederzeit selbst zu helfen weiß. Er empfindet das alles nicht als ein notwendiges Übel, als Belastung, sondern als selbstverständliche Pflichterfüllung der Gemeinschaft gegenüber. Und das wiederum beweist uns, daß der deutsche Mensch in seinem tiefsten Innern Soldat ist und auch bleiben wird.

Zweierlei fürchtet der Feind! Unsere Waffen und unsere Volksgemeinschaft! Deshalb opfern wir unser Metall für die Waffen und beweisen damit zugleich unsere Volksgemeinschaft: Ein Opfer von uns — zwei Schläge für England!

## Nachrichten vom Landesamt Birkenfeld

in der Zeit vom 1. bis 31. März 1940

Geburten: 1. 3.: Hermann Emil, S. des Hermann Schleg, Presser, und der Erika, geb. Dingler; 9. 3.: Rudi Theo, S. des Karl Stöckel, Goldarbeiters, und der Anna, geb. Hill; 10. 3.: Karin Erka, T. des Rudolf Karrenbach, Wirtschaftsleiters, und der Frida, geb. Delschläger; 13. 3.: Walter, S. der Marie Ohmann; 21. 3.: Horst Friedrich Theodor, S. des Kurt Delschläger a. Adler, und der Klara, geb. Wöhrner; 30. 3.: Marianne, T. des Emil Treß, Hilfsarbeiters, und der Klara, geb. Wessinger; 31. 3.: Peter Walter, S. des Eugen König, Metallschleifers, und der Klara, geb. Delschläger.

Eheschließungen: 1. 3.: Gottfried Wilhelm Kull, Nordwäckermeister, und Maria Maria Rehler; 8. 3.: Friedrich Dittler, Zimmermann, und Luise Emilie Stumpf; 21. 3.: Oskar Karl Unselt, Schlosser, und Maria Luise Reß.

Sterbefälle: 4. 3.: Karl Julius Gottlieb Behrer, Reichsbahnbeamter a. D., 66 Jahre alt; 10. 3.: Elsa Emilie Göbe, Kettenmacherin, 23 Jahre alt; 11. 3.: Eugen Friedrich Müller, Feldwebel, gefallen, 25 Jahre alt; 22. 3.: totgeborener Knabe des Otto Dittus a. „Sonne“.

Platz — für ATA! An jedem Waschbecken — im Büro, im Werk, in der Küche — überall, wo stark verschmutzte Arbeitshände sonst viel Seife erforderten, leistet ATA jetzt wertvolle Dienste.

Hausfrau, begreife: ATA spart Seife!



**Stadt Neuenbürg.**  
**Probetrieb der Warmanlage.**  
 Am Laufe des Nachmittags erfolgt der Probetrieb der  
 Puffschub-Warmanlage.  
 Den 9. April 1940.  
 Der Bürgermeister.

**Stadt Wildbad.**  
 Einzug der am 10. April 1940 fälligen  
**Umsatzsteuer**  
 am Mittwoch den 10. und Donnerstag den 11. April  
 im Rathausamt.  
 Der Bürgermeister.

**Zuchtviehversteigerung**  
 in Herrenberg.  
 Am Freitag den 12. April 1940 findet in der Tierzucht-  
 Halle in Herrenberg eine Zuchtvieh-Versteigerung statt.  
**Aufftrieb: 100 Farcen und eine Anzahl**  
**Kalbinnen.**  
 Sonderbedingung der Farcen:  
 Freitag, den 12. April 1940, vormittags 7.00 Uhr.  
 Versteigerung:  
 Freitag, den 12. April 1940, vormittags 11.00 Uhr.  
 Personen aus Sperr- und Beobachtungsgebieten ist der Besuch  
 der Versteigerung verboten. Sämtliche Besucher haben Personal-  
 ausweis mitzubringen.  
 Die Tierzuchtämter Herrenberg und Ludwigsburg.

**Bäder-Innung**  
 Neuenbürg.  
 Wir legen die Mitglieder von  
 dem Ableben unseres Mitgliedes  
**Gottlieb Bährle**  
**Ottenshausen**  
 in Kenntnis und bitten um recht  
 zahlreiche Beteiligung an der Be-  
 erdigung am Mittwoch nachmittag  
 8 Uhr.  
 Der Obermeister.

**Wagner- und**  
**Karoffriebauer-Innung**  
 Neuenbürg.  
 Unser Arbeitskamerad  
**Karl Bodamer**  
 in **Dobel**  
 ist durch den Tod von uns ge-  
 gangen. Die Beerdigung findet  
 am Mittwoch den 10. April, nach-  
 mittags 1/3 Uhr statt.  
 Um zahlreiche Beteiligung wird  
 gebeten.  
 Der Obermeister.  
 Wildbad.

**Berich. Gegenstände**  
 Bettladen mit Rücken,  
 Matratzen, Kleider-  
 schränke usw.  
 zu verkaufen.  
**Ernst Stürner,**  
 Hintere Gasse 44.

**Birkenfeld.**  
**Leeres Zimmer**  
 zum Einstellen von Möbeln ge-  
 sucht. Zu erfragen bei  
**Fritz Schumacher.**

**Birkenfeld.**  
 Eine kleinere  
**2 Zimmer-Wohnung**  
 sofort zu vermieten.  
**Wolkhaus z. „Krone“.**

**DEUTSCHE REICHSLOTTERIE**  
**JUNGINGER**  
 Nicht für Sie die  
 Glückslöse bereit  
 Ziehung 26. und 27. April 1940  
 Die zwei Gewinnmöglichkeiten  
 die einen Versuch wert sind!  
**JUNGINGER**  
 Schulstr. 13  
 Stuttgart

Ich habe den Wünschen meiner Kundschaft Rechnung  
 getragen und meine beiden Geschäfte  
 von **Barfußergasse 3**  
 und **Zerrennerstraße 6**  
 zusammengelegt und bin ab heute nach  
**Leopoldstraße 7**  
 umgezogen  
**GOTTLOB**  
**Schumacher**  
 MESSERSCHMIEDMEISTER  
 PFORZHEIM — Stahlwaren — Reparaturen — Schleiferei

**Gräfenhausen, 8. April 1940.**  
**Danksagung.**  
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei  
 dem Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen  
**Rosine Kern, Witwe**  
 geb. Keller  
 sagen wir herzlichen Dank insbesondere danken  
 wir dem Herrn Pfarrer für die tröstlichen Worte,  
 sowie dem Leichenchor für den erhebenden Gesang.  
 Auch allen denen, die die Verstorbene mit Kranz-  
 und Blumenspenden bedachten und ihr die letzte  
 Ehre erwiesen haben, sei herzlich Dank gesagt.  
 Die trauernden Hinterbliebenen.

**Kl. Haus**  
 (auch älteres) mit Garten auf  
 dem Lande zu mieten gesucht.  
 Angebote unter W. J. an die  
 „Engländer“-Geschäftsstelle.

**Speisekarten**  
**Weinkarten**  
**C. Meeh'sche Buchdruckerei**  
 Neuenbürg  
 Tüchtiges, jüngeres  
**Serbierfräulein**  
 sowie  
**Büfettantängerin**  
 für Jahresstellung gesucht. Eintritt  
 kann sofort erfolgen.  
**Hotel Junf, Dobel,**  
 Telefon 460,  
 Neuenbürg.  
**Pünktl. Hilfe**  
 zum Putzen gesucht, evtl. von  
 Arnbach oder Schwan.  
 Zu erfragen in der „Engländer“-  
 Geschäftsstelle.  
 Schenkt Bücher für unsere  
 Soldaten!

**Von heute auf morgen**  
 brauchen Sie jetzt oft eine neue Druck-  
 sache. Auf Schnelligkeit kommt es heute  
 mehr denn je an!  
 So rasch wie Sie es wünschen, liefern  
 Ihnen unsere Druckerei Formulare,  
 Prospekte, und alles, was Sie an  
 Drucksachen benötigen. Dabei selbst-  
 verständlich in der gewohnten guten  
 Qualität.  
**C. Meeh'sche Buchdruckerei**  
 Neuenbürg — Fernsprecher 404

**3. Deutsche Reichs-Lotterie!**  
**Jetzt geht's wieder los!**  
 Die 1. Klasse-Ziehung 26. und 27. April 1940  
 Lesen Sie den Amtl. Gewinn-Plan und überzeugen Sie sich von den großen Gewinnmöglichkeiten  
 1/2 Los für 3.— RM. je Klasse bis 50000 RM. Bargewinn  
 1/4 Los für 6.— RM. je Klasse bis 100000 RM. Bargewinn  
 im günstigsten Falle das Doppelte  
**Wählen Sie selbst Ihr Los in Wildbad!**  
**Verkaufsstelle Wildbad**  
 Edico-Zigarrenhaus Eitel  
 der Staatl. Lotterie-Einnahme Reder, Tübingen

**Birkenfeld, 7. April 1940.**  
**Todes-Anzeige**  
 Freunden und Bekannten die schmerzliche Mit-  
 teilung, daß unser lieber Sohn  
**Fritz Oelschläger**  
 im Alter von 18 Jahren in die ewige Heimat ab-  
 berufen wurde.  
 In tiefer Trauer:  
**Viktor Oelschläger mit Familie.**  
 Beerdigung Dienstag nachmittag 5 Uhr.

**Dobel, den 8. April 1940.**  
**Todes-Anzeige**  
 Mein lieber Gatte, unser guter, treubesorgter  
 Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager  
 und Onkel  
**Karl Bodamer**  
 Wagnermeister  
 ist heute morgen nach schwerem Leiden im Alter  
 von 73 Jahren in dem Herrn entschlafen.  
 In tiefem Leid:  
 Frau **Anna Bodamer**, geb. Funk.  
**Albert Bodamer** mit Frau, geb. Majer, Stuttgart.  
**Eugen Beck** und Frau, geb. Bodamer, Altensteig.  
**Max Wolf** mit Frau, geb. Bodamer, Karlsruhe.  
**Emil Mühlthaler** mit Frau, geb. Bodamer,  
 Pforzheim.  
**Gertrud Bodamer.**  
**Liesel Bodamer.**  
 Die Beerdigung findet am Mittwoch nachmittag  
 um 1/3 Uhr in Dobel statt.

**Sprollenhaus, den 7. April 1940.**  
**Todes-Anzeige**  
 Nach langem, schweren Leiden verschied unser  
 lieber Vater, Großvater und Bruder  
**Rudolf Friedrich Haag**  
 im Alter von 61 Jahren.  
 In tiefer Trauer:  
**Die Hinterbliebenen.**  
 Beerdigung: Mittwoch nachmittag 3 Uhr.

**Wildbad, den 8. April 1940.**  
**Danksagung.**  
 Für die aufrichtigen Beweise herzlicher Anteil-  
 nahme beim Hinscheiden unseres lb. Entschlafenen  
**Karl Schildknecht**  
 sage ich auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank.  
 Besonders danke ich dem Herrn Geistlichen für die  
 tröstlichen Worte, ebenso der Bauleitung und der  
 Vertretung des Pfliegerlazarets, für den Gesang des  
 Liederkranzes, den Schulkameraden, der Freiwilligen  
 Feuerwehr, ferner für die Kranzspenden und allen  
 denen, die ihm das Geleit zu seiner letzten Ruhe-  
 stätte gaben.  
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
 Frau Franziska Schildknecht mit Kindern  
 und Angehörigen.

**Galt**  
 Ihre wichtigsten Stoffstoffe  
 aus Rumänien mit in Rumänien!

**Heute letzter Tag der Metall-Ablieferung in Neuenbürg**



Plutokratische Vergewaltigungspläne

Die englischen und französischen Plutokraten, deren Ziel es ist, auch die neutralen Staaten in den Krieg hineinzuziehen, arbeiten augenblicklich mit Hochdruck...

Auch der oben erwähnte Londoner Nachrichtendienst wird ganz deutlich. Er meint nämlich selbstgefällig und genügsam, die Ereignisse beweisen eindeutig, daß die Initiative in der diplomatischen und wirtschaftlichen Krisenführung endlich auf die Westmächte übergegangen sei...

Der nächste Schritt in der Richtung auf die wirtschaftspolitische Isolierung Deutschlands, heißt es weiter, werde im Anschluß an die Konferenz der sechs diplomatischen Vertreter auf dem Balkan erfolgen...

Hungerblockade gegen Deutschland — das ist das Ziel, dem die westlichen Plutokraten zustreben. Es spielt dabei, wie der französische Botschaftsminister Ronnet dieser Tage mit schamloser Offenheit gesagt hat, keine Rolle, wenn davon die deutschen Frauen und Kinder betroffen werden...

Der bekannte englische Journalist Garvin wirft sich im „Observer“ in die Brust und verländert breisporig die Frühjahressensivität, von der man während des ganzen Winters so viel gesprochen habe...

Neues aus aller Welt

In voller Fahrt gegen Albersbaum. Infolge zu hoher Geschwindigkeit geriet ein auf der Wasserburger Landstraße nach Wünnenz fahrender Personentraktor ins Schlingern...

Knapp am Todesurteil vorbei. Das Sondergericht München verurteilte den 39 Jahre alten Josef Schäfer aus München zu neun Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust...

Gräßlicher Tod eines Fuhrmannes. Bei einer Badru-Überführung in Wünnenz hatten sich an der abschüssigen Fahrbahn die Bremsen eines mit zwei Pferden bespannten Fuhrwagens festgeklemmt...

Abstieg von Fieber Teresal. Mit einer eindrucksvollen Trauerfeier nahm Schliersee und mit ihm die nähere und weitere Umgebung Abschied von Fieber Teresal...

Die Stadtkirche von Glarus niedergebrannt. Am Sonntag brannte in Glarus die Stadtkirche bis auf das Mauerwerk nieder...

Das Bootunglück auf der Klar — Ueberbelastung des Rahmes. In der Kleidung von dem schweren Bootunglück, das sich vor einigen Tagen auf der Klar bei Überlingen ereignete...

Zum Tode des Dichters Josef Ponten. Aus Anlaß des Ablebens des Dichters Dr. Josef Ponten hat Reichsminister Dr. Goebbels an die Familie des Verstorbenen folgendes Beileidstelegramm gerichtet...

Gefährlicher holländischer Schleppzug geborgen. Ein holländischer Schleppzug, der auf dem Wege nach Mainz durch Utrecht in das Binnenfeld bei Halberstadt geriet, wurde durch einen deutschen Minenlotter geborgen...

Holländisches Militärflugzeug verunglückt. Am Sonntag nachmittag ereignete sich auf dem Flughafen Boalhaven bei Rotterdam ein Flugzeugunglück. Ein Militärflugzeug überschlug sich bei der Landung...

Schwerer Straßenbahnunfall in Löwen. In Löwen (Belgien) ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Straßenbahnwagen entgleiste bei voller Geschwindigkeit und überschlug sich...

Auf ein Schiff gelaufen. Der belgische Fischdampfer „J 4“ ist in dichtem Nebel auf der Höhe von Boulogne auf ein Gelsenriff gelaufen...

Jungschiffen als erfolgreiche Albatrossen. Eine aus 20 Teilnehmern bestehende Gruppe der holländischen Jugendorganisation unternahm in voller Kriegsausrüstung die Besteigung des 3600 Meter hohen Adamello...

Ueberflutungen in der Türkei. In Thrakien sind der Mariça-Kanal und seine Nebenflüsse Luldasia und Ergene über die Ufer getreten. Der Orientexpress hatte deswegen sieben Stunden Verspätung...

Schutz Luxemburgs gegen französische Spione. Luxemburg, 8. April. Am französisch-luxemburgischen Grenzübergang bei Almelingen hat die luxemburgische Behörde jetzt eine vier Meter dicke Betonmauer mit einem eisernen Tor anbringen lassen...

15 000 Menschen durch Hochwasser obdachlos. Belgrad, 8. April. Das Hochwasser der Donau ist oberhalb Belgrads um einige Zentimeter zurückgegangen, dagegen steigen Teles, Temesch und Bega weiter an...

gen über den voraussichtlichen Verlauf der ersten Phase des Krieges — den Polenfeldzug — schon gründlich geträumt und werden sich auch weiterhin tun, wenn sie annehmen, daß sie allein den Gang der Ereignisse zu bestimmen hätten...

Aus Württemberg

Stößen. (Zusammenstoß zweier Kraftwagen.) Auf der Straße Tübingen—Stößen an der Abzweigung nach Bodelshausen ereignete sich ein Zusammenstoß von zwei Kraftwagen...

Rekordentlingen. (Von einer fallenden Buche getroffen.) Dieser Tage wurde dem 76jährigen Landwirt Johann Kaiser von einer fallenden Buche der linke Fuß abgeschlagen...

Aus den Nachbargauen

Lausenberg. (Absturz aus der Luft.) Der 16jährige Lehrling E. Honold aus Billingen brach durch die morose Decke einer alten Scheuer im Galkhaus „Zur Post“ und stürzte zwei Stockwerke tief ab...

Rehl. (Die Junge abgebeißt.) Im benachbarten Kork fuhr ein Gaul in dem Augenblick unruhig und ängstlich umher, als das Boot nach rechts aus der Strömung in eine kleine Bucht (Landsplatz) gelehrt werden sollte...

Bräunlingen. (Schwerer Arbeitsunfall.) Der in der Wollspinnfabrik Stransch Söhne beschäftigte 17jährige Paul Felsenmaier geriet mit dem rechten Arm in eine Faltmaschine...

Ludwigsstetten. (Im Strudel des Verkehrs.) Im Stadtteil Rundenheim gab es bei einem Zusammenstoß zwischen Motorroller und Kradler drei Verletzte, von denen zwei dem Krankenhaus zugeführt werden mußten...

Grünstadt. (Hauseneinsturz.) Beim Abendessen sitzend bemerkte eine hiesige Familie, daß Wandteile abbröckelten und das Haus in Bewegung kam...

Malkammer. (Tod in der Fremde.) Der Gutsvorwahrer Johannes Müller im nahen Niedersfeld erhielt aus Amerika die Nachricht, daß seine vor drei Jahren verhin ausgewanderte 25jährige Tochter in Newyork das Opfer eines Verkehrsunfalls geworden ist...

Wau-Überheim. (Tod auf dem Giebel.) Im hiesigen Bahnhof wurde die 22jährige Rena Nibel durch einen Wüterzug totgefahren. Das junge Mädchen gedachte in kurzem zu heiraten...

Zwingenberg a. d. R. (Einsam gestorben.) Der vermählte Jagdführer im Ruhestand Heinrich Stredler ist im Feldgraben tot aufgefunden worden. Ob der Mann einem Herzschlag erlegen oder in den Tod gegangen ist, bedarf noch der Klärung...

Darmstadt. (Er verreckte seinen Sohn.) Der 20jährige Darmstädter J. B. hatte seinen aus einer Erziehungsanstalt entwichenen 17jährigen Sohn bei sich aufgenommen und vor den Behörden verborgen. Der Junge war nach Verbüßung einer Gefängnisstrafe in die Erziehungsanstalt gekommen...

Ein Schnitzaltar für 10 Gulden

Ein holländischer Kunstwerk in Kirrlach. Einem nicht alltäglichen Geschick verdankt die Markkirche in Kirrlach einen holländischen Schnitzaltar. Er kam ursprünglich in der Augustinerklosterkirche von Wiesloch. Bei ihrer Auflösung erwarben die Wieslocher die Kirche samt Altar um 8000 Gulden...

In letzter Stunde hat der Kirrlacher Kirchenfond im Verein mit der kirchlichen Denkmalpflege einvertriften und den Schnitzaltar wieder lassen und herrichten lassen und ihn in einem eigens erbauten Seitenstück zur Markkirche aufgestellt...

Anekdoten

Als Brangel den Grafentitel erhielt, hatten seine Leute nichts Giltigers zu tun, als ihn immer mit „Herr Graf“ anzureden. Das verdroß Brangel bald, und er sagte: „Kinder, macht nur nicht so'n langes Zerede mit „Herr Graf“! Sogt doch lieber lang kurz „Herr Zentralfeldmarschall!“

Einmal war Bismard bei einer Gesellschaft, zu der auch ein Schriftsteller mit seiner Frau erschienen war. Der Schriftsteller war durch gute Romane bekannt, konnte aber keine Gedichte schreiben. Die Frau dieses Mannes fragte Bismard im Hinblick auf ihr äußerst elegantes Kleid: „Nun, Erzählung, wie gefällt Ihnen mein Kleid?“ „Wie ein Gedicht Ihres Herrn Gemahls!“ antwortete Bismard.

# Der Sport am Sonntag

**Länderspiel:**  
 Berlin: Deutschland — Ungarn 2:2  
**Tschammerpokal-Wiederholungsspiel:**  
**Meisterschaftsspiele:**

**Südwest:**  
**Main:**  
 Union Niederrad — SV. Wiesbaden 6:1  
 Opel Rüsselsheim — Rotweil Frankfurt 3:1  
 Eintr. Frankfurt — Germ. 94 Frankfurt (G.-Sp.) 2:2  
 Riders Offenbach — Hanau 93 (G.-Sp.) 2:0

**Caripal:**  
 1. FC. Rasthauslaken — Borussia Neunkirchen 4:1  
 TSG. 61 Ludwigshafen — VfR. Frankenthal 0:0  
 Tura Ludwigshafen — Amicitia Biebrich (G.-Sp.) 3:1  
 SVg. Ruydenheim — Borussia Worms (G.-Sp.) 1:2

**Südosten:**  
**Endspiele:**  
 VfR. Mannheim — VfB. Mühlburg 3:1  
 VfR. Achern — 1. FC. Birkenfeld 2:2

**Mittelbaden (Tschammerpokal):**  
 VfB. Ettlingen — VfB. Karlsruhe 3:1  
 Germania Durlach — Phoenix Karlsruhe 2:3

**Südwestfalen:**  
**Endrunde:**  
 VfR. Stuttgart — Stuttgarter SC. 3:1

**Staffel I:**  
 VfB. Juffenhäuser — VfR. Katern 2:2  
 SVg. Cannstatt — SV. Feuerbach (G.-Sp.) 1:1

**Südosten:**  
 SVg. Fürth — Bayern München 4:1  
 Neuwieder Rhenberg — VfR. Schweinfurt 3:2  
 Stadler Würzburg — 1. FC. Nürnberg (G.-Sp.) 3:5

## Deutschland-Ungarn 2:2

Unentschieden — 2:2 (2:2) — endete der mit Spannung erwartete Fußballkampf zwischen Deutschland und Ungarn im Berliner Olympiastadion, das von mehr als 100 000 Zuschauern dicht besetzt war. Bereits nach drei Minuten führte Deutschland durch Gauschel 1:0. Aber der Ausgleich ließ nicht lange auf sich warten. Tolbi hob das Leder über Klobt hinweg ins Tor. Hinders Tor gleich dann B. Sarosi eine Minute vor der Pause aus.

Das 15. Länderspiel Deutschland-Ungarn wurde im Olympischen Stadion zu Berlin in einem festlichen Rahmen abgewickelt. Die Anteilnahme der Bevölkerung der Reichshauptstadt an diesem großen sportlichen Ereignis übertraf wiederum die kühnsten Erwartungen. Seit rund einer Woche war keine Eintrittskarte mehr erhältlich. Trotzdem hatten sich Tausende und Abertausende noch auf den Weg gemacht in der Hoffnung, doch noch Einlaß zu finden. Es war vergebliches Bemühen.

Von draußendem Beifall umrandet kommen beide Mannschaften auf das Spielfeld. Der belgische Schiedsrichter Louis Baert ruft die Spielführer zu sich. Janes und Tolbi lösen Deutschland hat gegen den leichten Wind Anstoß.

Die Aufstellungen: **Deutschland:** Klobt; Janes, Büllmann; Kupfer, Klobt, Kihinger; Lehner, Gauschel, Conen, Binder, Pesser. **Ungarn:** Gites; Katosdi, Biro; Kiraly, Bela Sarosi, Balogh; Kinczes, Süti, Tolbi, O. Toth, Rakosai.

### Zu drei Minuten Führungstoa.

Beide Mannschaften haben kaum Zeit gehabt, das Spiel ist erst drei Minuten im Gange, da fällt das deutsche Führungstor. Janes hat den Ball zu Kihinger abgepielt, der rechte Läufer gibt eine Steilvorlage zu Pesser, dessen wunderschönen Flanzenball nimmt Gauschel aus der Luft und schmettert die Kugel unhalbar ein. Noch sind die Welken der Begeisterung nicht abgeebbt, da ist schon der Ausgleich da. Von dem Anstoß weg spielen sich die Ungarn durch die deutschen Reihen, Tolbi strauchelt im deutschen Strafraum, hält aber den Ball am Fuß. Der kluge ungarische Angriffsführer schießt nun nicht, sondern hebt den Ball aus etwa fünf Meter Entfernung dem verdutzten Klobt über den Kopf. Raum eine halbe Minute später ist der Stand 1:1. In der Folge entwickelt sich ein schönes, schnelles Spiel. Die deutsche Elf

### Volksgenosse!

Gib Deine Metallspende zum Geburtsfest des Führers nur an die zuständige örtliche Annahmestelle. Die erfährt Du von allen Anschlagtafeln. Denn nur so kommt sie rechtzeitig an die richtige Stelle!

spielt zwar einwärts, aber zögerlich, dagegen sind die Ungarn oftmals zu „verpielt“. Conen gelingt nicht viel, denn der deutsche Mittelfürer wird sehr hart bewacht. In der 25. Minute steht es 2:1 für Deutschland. Unser Innenstürmer hat, wie schon in vielen früheren Länderspielen, nach blühendem Stellungswechsel den Ball nach vorn getrieben. Binder rennt und schießt die seine Aktion mit einem Bombenschuß ab, gegen den Carlos machtlos ist. Eine Minute später bewahrt ein zudiges Geschick die Gäste vor einem dritten Bestreffer. Gauschel flankt genau, Pesser hat aber das Miesepoch, daß das von ihm aus der Luft angesehene Leder von der Latte zurückprallte. Der Kampf steht auf keinem Höhepunkt. Bestehend ist die blühendere Zusammenarbeit auf beiden Seiten. Ungarns linker Läufer Balogh scheidet nach einem Zusammenstoß für wenige Minuten aus. Der Rechtskämpfer wird hart, aber sportgerecht geführt. Es war wirklich Pech, daß 50 Sekunden vor dem Pausepfeiff aus dem 2:1 noch ein 2:2 wurde. Bela Sarosi erwischt einen Abstoß, hoch aus 30 Meter Entfernung und hatte das Glück, daß bei seinem überraschenden Schuß Klobt den Ball mit noch mit den Fingern berühren konnte.

### Lochse zweite Spielhälfte.

Die ersten 20 Minuten nach Wiederbeginn stehen den Eindruck erwecken, daß die deutsche Mannschaft noch besser ins Spiel kommen werde. Es gab bald auch die erste deutsche Eck. Doch der von Pesser getriebene Ball wurde abgewehrt. Auf der anderen Seite blieb gleichfalls der erste ungarische Eckstoß erfolglos. Gelagert wurde das bis dahin ausgeglichene Spiel unserer Mannschaft von den Außenläufern, von denen besonders Kupfer in einer überragenden Form war. Biro konnte zur zweiten deutschen Eck auslösen, die gleichfalls nichts einbrachte. In den letzten 25 Minuten jedoch schwächte unsere Elf merklich ab, und im gleichen Maße kamen

nun die Ungarn auf. Nur zeitweise noch gab es auf unserer Seite eine schöne Zusammenarbeit wie vor der Pause. Dabei hatten die deutschen Stürmer mit ihren Schüssen noch viel Pech. Die bis dahin in der ungarischen Abwehr festzustellende Rinde wurde geschlossen. Die deutschen Außenstürmer, in erster Linie Pesser, der vorher viel Bewegungsfreiheit hatte, und auch Lehner wurden aufmerksam bedekt. Bedrohlicher sah es in der 65. Minute aus, als Klobt auf dem Boden liegend einen Flanzenball mit dem Kopf ins eigene Tor schraubte, wo Klobt gerade noch im letzten Augenblick das Leder erwischen konnte. Kihinger lief hinflehend herum. Er hatte in einem der harten Zweikämpfe etwas abbekommen. Die Zuschauer feuerten in der letzten Viertelstunde unsere Mannschaft mit allen Lungenkräften an. Aber die Ungarn zogen nur noch stärker an. Sie spielten jetzt kürzer und geschlossener als vormals. Es sah jetzt bei jedem Vorstoß im deutschen Strafraum immer sehr gefährlich aus. Auch noch in den letzten Minuten schien das Unentschieden gefährdet zu sein. Klobt war herausgefallen, hatte den Ball weggeschaut! aber er blieb im Besitz der ungarischen Stürmer, die ihn nach kurzem Hin und Her nochmals auf das verwaiste deutsche Tor jagten. Zum Glück stand Klobt an der gezielten Ecke und machte den letzten Versuch unserer Gäste für einen Sieg zunichte. Zum Schluß raffte sich der deutsche Sturm noch zu mehreren schönen Angriffen auf, aber auch hier reichte es zu einer Entscheidung nicht mehr.

Zur Kritik des Spieles ist zu sagen, daß das Spiel eigentlich nur eine Stunde lang das hielt, was man sich allgemein versprochen hatte. Beide Mannschaften zeigten ein schnelles, energiegelades Spiel, wobei die Deutschen die einfachere Linie bevorzugten und zeitweise Leistungen zeigten, die an die besten bei Länderspielen erinnerten. Die Ungarn dagegen ließen alle Reize ihres Könnens und ihrer Technik spielen. In der letzten halben Stunde flaute der Kampf auf beiden Seiten ab. Bei den Deutschen, die sich wohl durch das Tempo zu viel verausgabt hatten, wollte es zuletzt fast garnicht mehr klappen. Der unentschiedene Ausgang etwas besseren Torverhältnissen hatten.

## Als die Rohre nach Westen zeigten ..

Erfolgreiche Heimkehr eines deutschen Fernausflägers. — Heldenhafte Einsatz des verwundeten Jägers.

(P.A.) Mit einer für die Franzosen sicher an das Unheimliche grenzenden Genauigkeit meidet täglich der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht die Flüge der deutschen Fernausflägers über Ost- und Nordfrankreich. Sie sind zur Selbstverständlichkeit geworden, und doch bedeutet jeder einzelne Flug den bedingungslosen Einsatz jedes Mannes der Besatzung. Ob er Flugzeugführer oder Beobachter oder Junter ist, jede Arbeit ist gleich wertvoll; denn einer ist auf den anderen angewiesen. Ihre Zusammenarbeit erst bedingt den Erfolg des Fluges, die Erfüllung des Auftrages. Manachmal fehlt eine Besatzung nicht zurück. Dann wissen wir, daß sie erst nach schwerem Kampf untergegangen ist. Aber auch die anderen konnten ihre Aufgabe meist nur unter großen Schwierigkeiten oder unter Opfern durchzuführen.

Von der Besatzung eines Flugzeuges (Flugzeugführer Oberfeldwebel R., Flugzeugjunter Unteroffizier J.) berichtet der Beobachter, Leutnant W., über das Kampfgeschehen des letzten Fluges:

„In großer Höhe flogen wir unteren genau errechneten Kurs und machten laufend Aufnahmen von dem uns zur Erkundung zugewiesenen Landstreifen. Wir waren gerade fertig, als sich eine von Westen vordringende Dunstschicht immer stärker machte. In diesem Augenblick überhöhten uns noch in ziemlicher Entfernung drei französische Jäger. Der eine hängt sich bald hinter un'er Leitwerk. Um dem Feuer seiner Kanone und seiner MG's, das unser Junter eifrig erwiderte, zu entgehen, drehen wir über direkte Fläche. Auf diesen Augenblick warteten die beiden anderen französischen Jäger, die unter uns auf der Lauer lagen. Bald schossen sie auf uns los; aber unser Junter blieb ihnen die Antwort nicht schuldig. Dann war plötzlich unser MG ruhig. Beim Umdrehen sah ich nur noch den Junter zuammensinken. Unmittelbar darauf prasselte eine ganze Geschosgarbe oben in den Heckstand. Steil drückten wir die Maschine hinab. Dabei schlug noch ein Treffer in das Juntergerät und jagte dem Bordjunter Splitter ins Gesicht und ins Auge. So gut ich konnte, deckte ich ihn auf meinen Sitz, während oben das MG in rasendem Fahrtwind einsam hinterlief. Allmählich waren wir in die Dunstschicht und damit aus der Sicht der Jäger gekommen. Als wir bald in Erdnähe angelangt waren, wachte unser Junter aus seiner Bewußtlosigkeit auf. Trotz seiner Verwundung setzte er sich an die Steuer und gab uns wertvolle Besatzungen für unseren Heimflug, bei dem wir im Tiefflug über das französische Land hinwegkutscheten. Ich

## Das Los entscheidet

Wader Wien — SV. Waldhof 2:2 (2:0) u. V.  
 Im Wiederholungsspiel der Tschammerpokal-Vorfinalrunde gegen den SV. Waldhof konnte Wader Wien vor 20 000 Zuschauern im Wiener Praterstadion keine Favoritenstellung nicht rechtfertigen. Nachdem die Wiener bis zur Pause mit 2:0 geföhrt hatten, glückte die Gäste in der zweiten Halbzeit durch zwei Treffer von Erb aus und erzwangen damit wie in Mannheim eine Spielverlängerung, die aber wiederum keine Entscheidung brachte. Der Gegner des 1. FC. Nürnberg für das Endspiel am 21. April im Berliner Olympiastadion wird den Bestimmungen entsprechend durch das Los bestimmt. Der Reichssportführer wird diesen Akt selbst vornehmen.

### Endspiel vorverlegt.

Das Endspiel um den Tschammerpokal zwischen dem 1. FC. Nürnberg und dem durch das Los noch zu bestimmenden Gegner wurde vom 28. auf den 21. April vorverlegt. Die Finalentscheidung wird im Berliner Olympiastadion ausgetragen.

## Badischer Fußball

Die Endkämpfe zur badischen Fußballmeisterschaft wurden am Sonntag mit zwei Begegnungen fortgesetzt. Das wichtigste Spiel fand in Mannheim statt, wo sich in VfR Mannheim und dem VfB Mühlburg die beiden stärksten Widerlächer des Waldhof gegenüberstanden. Der Titelverteidiger konnte die Mühlburger Niederlage durch einen 3:1-(2:0)-Erfolg ausgleichen. VfR Achern und 1. FC 08 Birkenfeld trennten sich im Rückspiel 2:2 (2:2) unentschieden. Die Einheimischen kamen besser ins Spiel, mußten aber nach der Pause den Gästen das Kommando überlassen.

Der Tabellenstand:

1. SV Waldhof	6	14:5	9:3
2. VfR Mannheim	7	27:13	9:5
3. Freiburger FC	8	12:14	8:8
4. VfB Mühlburg	7	10:9	7:7
5. FC 08 Birkenfeld	8	16:22	7:9
6. VfR Achern	8	8:24	4:12

selbst kniete auf meinem Sitz, um das vordere Wes zu bedienen. Beim Tiefflug boten sich genug lohnende Ziele. Der eine Motor mußte aber auch einen Treffer abbekommen haben; seine Umdrehungszahl betrug unten beim Geroderausflug nur noch die Hälfte. So kam uns der Weg unendlich oor. Orientieren konnten wir uns bei dem Dunst nicht allzuweit. Endlich sahen wir eine größere Stadt und nicht allzuweit entfernt eine stärkere Flakstellung. Groß war unsere Freude, als wir erkannten, daß die Rohre alle nach Westen zeigten; da wußten wir, daß wir über deutschem Gebiet waren. Bald konnten wir auch den genauen Weg zum Heilmathafen ausmachen, wo man uns schon sorgend erwartete.

Nur die Landung wurde noch etwas schwierig. Als wir Rahrgestell und Landklappen betätigen wollten, merkten wir, daß die elektrischen Besatzungen teilweise waren. Kurz entschlossen drehten wir sie mit den Handrädern heraus. Aber auch der Luftreifen eines Rades war von feindlichen Treffern zerföhrt. Wir versuchten, auf einem Rad zu landen. Bald setzte jedoch das zweite Rad mit auf, blieb aber im Boden stecken, so daß das Flugzeug blockiert und in 180 Grad herumgedreht wurde. Als wir dann ausstiegen, sahen wir erst die ganze Besatzung; an vielen Stellen hatten die Treffer Räder gerissen, ohne aber das Flugzeug in seiner Fluchfähigkeit beeinträchtigen zu können. Man wird unpaßend, daß wir besonders leicht auf unseren Radel stolzen waren!“  
 Fritz Stern

## Rauchen für Frauen besonders schädlich

In einer Sitzung des Frauenausschusses der Reichsstelle gegen die Alkohol- und Tabakgefahren berichtete Prof. Dr. Reiter, der Präsident des Reichsgesundheitsamtes, über die Einwirkung der im Tabakrauch enthaltenen Giftstoffe auf den weiblichen Körper. Es handelt sich hier neben dem Nikotin vor allem um das Kohlenoxyd, durch welches das Blut der Raucher in nicht geringerer Weise vergiftet wird als bei einer Kohlenoxydvergiftung, die durch schadhafte Defen oder fallisches Heizen entsteht. Diese neuen wissenschaftlichen Feststellungen lassen nunmehr keinen Zweifel mehr darüber, daß das Rauchen der Frauen von außerst nachteiligem Einfluß für die Zukunft und Gesundheit unseres Volkes ist. Die in der Sitzung vertretenen Frauengliederungen gaben hierzu eine Stellungnahme ab, in der u. a. festgelegt wird: Besonders gefährlich ist das Rauchen für die Frau, da sie giftempfindlicher als der Mann ist. Rauchen der werdenden Mutter schädigt die kindliche Frucht und führt zu Fehlgeburten, Rauchen der stillenden Mutter ruft Schädigungen beim Säugling hervor.

„Generale“ — Das Filmdokument vom Einsatz der deutschen Luftwaffe in Polen. In diesen Tagen gelangt der neue Film von der deutschen Luftwaffe „Generale“ zur Aufführung der in eindrucksvollen Szenen die Schlagkraft unserer jungen deutschen Luftwaffe schildert. Die schon in den ersten Kriegstagen stolze Verrücktheit des polnischen Luftarmes wurde. Diese Aufnahme von Warichau orientiert uns die Durchbarkeit, Wucht und Härte der deutschen Luftwaffe.  
 P.A. Tolbi-Beitbild (2).

